

Wichtiger als eine Wahl?

Politische Nachfolge in Singapur

von Nicole Tarulevicz und Alfred Oehlers

Am 12. August 2004 trat in Singapur ein neuer Premierminister sein Amt an — und dies ohne jegliche Wahl. In einem historischen Übergang übergab der vorherige Premierminister Goh Chok Tong die Macht an Lee Hsien Loong, dem Sohn von Singapurs erstem Premierminister Lee Kuan Yew. Die Bedeutung dieses Machtwechsels liegt hauptsächlich in der Festigung der Familiendynastie Lee.

Die People's Action Party (PAP) hält schon seit langem mit der Lee Familie — und vor allem ihrem Patriarchen, Lee Kuan Yew, der die Politikbühne dominiert — die Macht in Singapur. Die Rückkehr eines Familienmitgliedes der Lees in das Amt des Premierministers ist somit ein bedeutendes politisches Ereignis. Zu Zeiten, in denen viele Staaten in Südostasien bedeutende Schritte in Richtung Demokratie unternehmen, entfernt sich Singapur — ein Staat, welcher oft als ein Land frei von Korruption bezeichnet wird — offensichtlich davon.

Wahlen in Singapur

Wahlen werden in Singapur regelmäßig abgehalten. Es gab bisher nie Anlass für einen Verdacht auf Wahlbetrug oder ähnlicher politischer Fehlritte. Wahlen bleiben jedoch ein vorwiegend unbedeutendes Phänomen. Das Fehlen von Oppositionskandidaten für die Mehrheit der Wählerschaft nimmt der Wahl die Kraft, die Regierung zu ändern. Die meisten Wähler haben somit die Wahl zwischen einem PAP-Kandidaten oder der Entscheidung nicht zu wählen.

Politische Interventionen sind eher subtil und somit nicht so leicht zu durchschauen — so wie zum Beispiel die willkürliche Neueinteilung von Wahlkreisen — und dienen dazu, die Wirksamkeit des Wahlprozesses zu untergraben. Politische Maßnahmen, welche den Wählern direkte Profite bieten, insbesondere bezüglich Renovierungen im staatlichen

Wohnungsbau, zielen in dieselbe Richtung. Die Mehrheit der Singapurer lebt in staatlichen Wohnungen, entweder als Besitzer oder als Mieter der Regierung. Da viele dieser Wohnungen in den 1970er Jahren gebaut wurden und jetzt renovierungs- und sanierungsbedürftig sind, erklärte sich die PAP bereit, diese Arbeiten zu übernehmen. Jedoch unter der Bedingung, dass unmittelbare Wahlunterstützung für die Partei darauf folge. Nur jene Kommunen, die hohe PAP-Quoten liefern, werden bei den Sanierungen berücksichtigt. Der Gemeindeentwicklungsminister Abdullah Tarmugi drückte dies unverhüllt aus, als er den Singapurer sagte: »Falls Ihre Wohnblöcke früher aufgewertet werden sollen, wissen Sie, was bei den nächsten Wahlen zu tun ist. Die Antwort liegt in Ihren Händen.«¹ Dies ist nicht das einzige oder gar das erste Beispiel von Wahlunterstützung, das an Hausbauprojekte gekoppelt war. Schon 1984 machte die PAP deutlich, dass Gebiete, in denen Oppositionsmitglieder gewählt würden, nicht von der PAP Regierung unterstützt würden. Dies wurde in weiten Kreisen so interpretiert, dass grundlegende Leistungen dann stark negativ beeinträchtigt wären. Es deutete außerdem darauf hin, dass Eigentumswerte konstant sinken würden.

1989 führte die Regierung von Singapur ein Gesetz zur Regelung der ethnischen Zusammensetzung im staatlichen Wohnungsbau ein. Alle neuen Gebäude sollten die ethnische Zusammenstellung der Gemeinde widerspiegeln und wenn Bewohner eine Wohnung verließen, wurden neue Bewohner entspre-

chend des neuen ethnischen Gesetzes zugewiesen. Vermutlich wurde das Gesetz geschaffen, um die kulturelle Vielfalt zu steigern und ethnische Segregation und Ghettos zu vermeiden. Aber von vielen wurde es auch als Antwort auf die steigende feindliche Haltung der Malaien gegenüber der PAP gesehen. Indem ethnische Minderheiten in die chinesische Mehrheit integriert wurden, erlosch nämlich die Fähigkeit der Malaien entlang ethnischer Linien für Nicht-PAP-Kandidaten zu wählen.

Die Illusion einer Demokratie ist wichtig

So haben Wahlen nichtsdestotrotz eine bedeutende politische Funktion, nämlich die Berechtigung und Legitimierung des politischen Systems in Singapur. Es ist lediglich die Anwesenheit einiger demokratischer Institutionen und Praktiken, die das System sowohl funktionsfähig und verträglich machen. Während viele Singapurer die Abwesenheit eines traditionellen demokratischen Systems mit Opposition akzeptieren, wollen sie trotzdem, und tun es auch, durch Wahl daran teilnehmen. Die Wahlbeteiligung ist bei jeder Wahl hoch, und es wird steigender Wert auf die Verwendung von Technologie gelegt, um die politische Beteiligung

Nicole Tarulevicz ist am Department of History, University of Melbourne, Australia tätig. Alfred Oehlers ist am Department of Economics, Auckland University of Technology, New Zealand tätig.

zu halten. Die Illusion einer Demokratie und demokratischer Institutionen ist der Dreh- und Angelpunkt für den Erhalt eines stabilen politischen Systems in Singapur.

Die regierende PAP hat lange Zeit dargelegt, dass der Platz sein Missfallen an der Regierung zu äußern, für die Bürger innerhalb der Partei und der Regierung ist. Mit anderen Worten, der einzige Ort, um zu versuchen, die Politik zu ändern ist der Parteiraum. Die PAP sah keinen Widerspruch in einem Einparteiensystem und einem demokratischen Staat. In Singapur dominiert die Partei sowohl den Staat, als auch die Gesellschaft. In diesem ungewöhnlichen politischen Umfeld, hat dies starke Ähnlichkeiten mit Totalitarismus und die Bedeutung von Führungswechseln sollte nicht unterschätzt werden.

Für eine Nation, die fast vierzig Jahre alt ist, hat Singapur bemerkenswert wenige Führungswechsel gehabt. In diesem Sinne würde der Machtwechsel schon bedeutend sein, nur weil es bisher so wenige politische Führungspersonlichkeiten gab, ungeachtet der Tat-

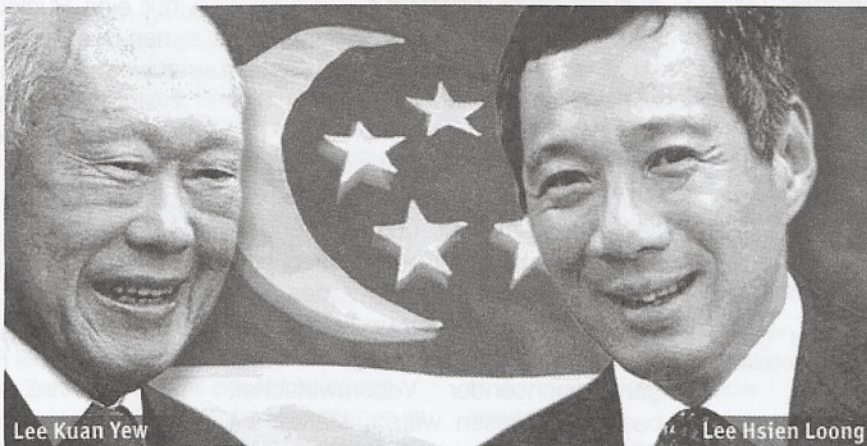
sache, wer der Kandidat ist. So war Lee Kuan Yew Premierminister von 1965-1990, und er hatte das Amt auch schon inne in der Zeit vor der vollständigen Unabhängigkeit (1959-1965). Anschließend saß nur noch ein weiterer Mann in dieser Position. Goh Chok Tong wurde von Lee Kuan Yew ausgewählt und hielt die Position von 1990 bis zum 12. August 2004, als Lee Hsien Loong als dritter die Zügel in die Hand nahm. Es sollte hier noch mal erwähnt werden, dass Lee Kuan Yew, obwohl er nicht länger Premierminister war, politisch aktiv blieb. Als er als Premier zurücktrat, nahm er die neue Position des Senior Ministers im Kabinett ein — eine Position, die er weiterhin einnehmen wird, auch wenn sein Sohn an der Macht ist.

Lee Hsien Loong war ebenfalls ein Kandidat, der für das Amt des Premierministers ausgewählt und nicht hineingewählt wurde. Es war jedoch die Absicht von Goh, einen Mechanismus für die Wahl zukünftiger

Premier Minister einzurichten. Trotz der Eindeutigkeit von Lee Hsien Loongs Ernennung, vollzog das Kabinett eine Wahl für die Position. Im Jahre 2003 erklärte Goh, dass, obwohl »es Behauptungen [und] Auffassungen geben mag ...bewiesen werden kann, dass es keine Vetternwirtschaft« in diesem Prozess gab.² In den Augen der PAP zumindest bleibt dies ein bedeutender Unterschied in der Regierungs-Rhetorik, der den Führungswechsel rechtfertigt.

Die Bedeutung von 1984

Im Jahre 1984 stand Lee Hsien Loong das erste Mal als Kandidat für die PAP. Seine Entschei-



Quelle: www.economist.com

dung vom Staatsdienst und dem militärischen Gebiet zu direkter politischer Beteiligung zu wechseln wurde kontrovers diskutiert. Nicht nur, dass er der Sohn des Premierministers war — er war auch der erste hochrangige Militärkandidat, der anstrebte in die Politik zu gehen. Während seine militärischen Erfahrungen von einigen als Vorteil angesehen wurden, waren andere besorgt. Außerhalb von Singapur, vor allem in Staaten wie Australien, war man skeptisch über die Verbindung von Militär und Staat. Innerhalb Singapurs war dies weniger Grund für Besorgnis, aber in der öffentlichen Diskussion sprach man darüber, ob militärische Erfahrung zu einem Politiker passe.

Lee Hsien Loong und seine Unterstützer argumentierten, dass es genau diese Militärerfahrung sei, die ihn zu einem passenden Kandidaten mache. Als Soldat lernte Lee Hsien Loong Personen zu führen, harte Entscheidungen zu treffen, eigenverant-

wortlich zu sein, mit den Konsequenzen seiner Entscheidungen zurecht zu kommen und sein Team zu managen: Alles Fähigkeiten, so wurde angeführt, die auch ein Politiker benötige. Zu seiner Verteidigung verglichen ihn ältere Politiker mit anderen politischen Persönlichkeiten, die auch einen militärischen Hintergrund hatten, insbesondere General De Gaulle, General Eisenhower und Winston Churchill. Für jemanden, der nicht aus Singapur kommt, scheint der Vergleich eines jungen Mannes mit keinerlei politischer Erfahrung mit diesen weltweit bekannten Führungspersonlichkeiten zu hinken und eigenartig zu sein. Doch im Zusammenhang mit dem politischen Geschehen in Singapur, war der Punkt, dass Lee Hsien Loong nicht nur als ein potentielles Parlamentsmitglied

zur Debatte stand. Er wurde als potentieller Premierminister gehandelt!

Ein anderes großes Hindernis für die öffentliche Unterstützung Lee Hsien Loongs als Kandidat war Vetternwirtschaft. Aufgrund der Tatsache, dass der Staatsführer sein Vater war, waren Fragen bezüglich

Lee Hsien Loongs wahrer Fähigkeiten und ob er auf der Basis von Verdienst oder Vetternwirtschaft nominiert sei, unvermeidlich. Offiziell hält Singapur am System einer Leistungsgesellschaft fest, in der die besten und am härtesten arbeitenden Bürger ausgezeichnet werden. Bezüglich der allgemein akzeptierten Erfolgskriterien hatte Lee Hsien Loong seinen Verdienst bewiesen. Im Bereich der Ausbildung zum Beispiel hat er prestigeträchtige Stipendien erhalten und Abschlüsse aus Cambridge und Harvard vorzuweisen. Im Militär hat er ebenfalls Erfolg erlangt, indem er den Rang eines Generals und Positionen wie Stabschef und »Director of the Joint Operations Planning Directorate« in der Zeit vor seiner Wahl inne hatte. Die Medien zollten seinen vergangenen Leistungen beachtliche Aufmerksamkeit. Tatsächlich wurden selbst nach seinem Wahlerfolg umfangreiche Anstrengungen unternommen, um den Singaporen weiter

Impressum

südostasien

Zeitschrift für Politik • Kultur • Dialog

Diese Zeitschrift ist hervorgegangen aus dem **philippinenforum**, 10. Jg., und den **südostasien informationen**, 13. Jg. Die Jahrgangszählung der **südostasien informationen** wird fortgesetzt.

Unsere Arbeit wird vom Kirchlichen Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland durch den ABP gefördert.

Herausgeber: philippinenbüro e.V. und Verein für entwicklungsbezogene Bildung zu Südostasien e.V.

Anschrift: philippinenbüro, Südostasien Informationsstelle im Asienhaus, Bullmannau 11, 45327 Essen, Tel.: 0201 – 83038-18/-28, Fax: 0201 – 83038-30

E-Mail: philippinenbuero@asienhaus.de
soainfo@asienhaus.de

Homepage: www.asienhaus.de

Redaktion dieser Ausgabe: Saskia Busch (v.i.S.d.P.), Warsito Ellwein, Maike Grabowski, Niklas Reese

mitgearbeitet haben: Daniel Ammann, Monika Arnez, Melahayati Badruddin, Sugeng Bahagijo, Ulrike Bey, Andre Borgerhoff, Paul Bunzel, Claudia Derichs, Susanne Feser, Genia Findeisen, Martin Friese, Anne Fritsche, Ricarda Gerlach, Brigitte Geske-Scholz, Dorothy Gerrero, Stefanie Hensengerth, Andrea Herbert, Anke Hollerbach, Alexander Horstmann, Rolf Jordan, Eberhard Knappe, Simone Königer, Sandarenu Kumarasamy, Frank Kürschner-Pelkmann, Klemens Ludwig, Michaela Müller, Nicola Neider, Michael H. Nelson, Alfred Oehlers, Andi Rahmah, Britta Röttger, Stephan Schepers, Reinhold Schlimm, Barbara Schneider, Marita Schnepf-Orth, Fritz Seeberger, Nicole Tarulevicz, Anke Timmann, Manuela Volkmann, Michael Waibel, Raimund Weiss, Gudrun Witte, Susanne Wunsch, Patrick Ziegenhain, H.-B. Zöllner

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Gestaltung der Titelseite: Ismaya

Satz: K. Marquardt, Herne

Druck: Druckwerk, Dortmund

Auflage dieser Ausgabe: 1200

Berichtszeitraum: 20.5.-10.9.2004

ISSN-Nr.: 1434-7067

Preis: Einzelausgabe 5 € (zzgl. Porto)

Abonnement (4 Ausg./Jahr inkl. Porto)

BRD: Einzelpersonen 20 €
Inst./Förderabo 40 €

Ausland: Einzelpers. 28 €

Inst./Förderabo 50 €
Luftpostzuschl. 13 €

Die Abonnementgebühren sind im voraus fällig. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht spätestens einen Monat nach Zusendung des letzten Heftes schriftlich gekündigt wird. Für Vereinsmitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Konten:

Spk. Bochum (BLZ 43050001) 30302491

Postgiro Dortmund (Dtmd.) Nr. 1748-460

Copyright: Redaktion und Autor(inn)en; Nachdruck nur nach Absprache mit der Redaktion, Vervielfältigung für Unterrichtszwecke erlaubt und erwünscht.

Eigentumsvorbehalt:

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie den Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Nächster Redaktionsschluss: 2.11.2004

zu bestätigen, dass Lee Hsien Loong aufgrund seiner Leistungen ernannt wurde.

Der letzte Sorgenpunkt für die Singapur war das Potential für die Errichtung einer Lee Dynastie. Würde der Aufstieg Lee Hsien Loongs den Weg für eine herrschende Familiendynastie ebnen? Für viele ältere Singapur wurde die Angelegenheit ›Führungswechsel‹ tatsächlich aber schon im Jahre 1984 beschlossen. Als Lee Hsien Loong als Parlamentsmitglied zur Wahl stand, akzeptierten sie die Unvermeidbarkeit seines Zugangs zum Amt des Premier Ministers. Die seither zwei Dekaden seines politischen Dienstes dienten lediglich dazu, die Logik des Wechsels zu bestärken.

Auswirkungen?

Im internationalen Kontext wurde diesem Machtwechsel in Singapur zu wenig Beachtung geschenkt. Einer der offensichtlichsten Gründe hierfür ist, dass der Wechsel selbst in Singapur überraschenderweise nur wenige Kontroversen hervorrief. Im neuen Zeitalter des Terror‹ sind jene Staaten und Organisationen, die in der Vergangenheit wegen wachsender Vetternwirtschaft besorgt gewesen wären, stärker interessiert an Singapurs hartem Kurs gegen Terrorismus. In diesem Sinne könnte es keine bessere Gelegenheit für die Errichtung einer Dynastie geben, in Zeiten, in denen die Weltgemeinschaft ihr Interesse an Demokratie zu verlieren scheint und stattdessen transparente und sichere Staaten bevorzugt.

Währenddessen wurden Singapur schon seit langem als pragmatisch beschrieben. Mit den Worten eines Gelehrten aus Singapur: »Wenn die Singapur in die Verlegenheit kommen die Frage ›gibt mir Freiheit oder gibt mir Reichtum‹ zu beantworten, wählten sie normalerweise Reichtum.« In diesem Zusammenhang sollte angemerkt sein, dass es der Bereich der Wohlstandssicherung ist, in dem die Singapur am besorgtesten bezüglich Korruption und Vetternwirtschaft sind und nicht der Bereich der Politik. Das bemerkenswerteste Beispiel hier betrifft die angebliche Vetternwirtschaft bei der Ernennung des leitenden Di-

rektors der *Temasek Holdings*, der Investment Holding-Zweig der Regierung von Singapur, der ungefähr vierzig Firmen in Singapur kontrolliert. Die neue leitende Direktorin war (und ist während dieser Artikel geschrieben wurde) Ho Ching, die Frau von Lee Hsien Loong.

Es scheint die Singapur mehr zu beschäftigen, wenn die Frau des Premierministers, der die Regierungsgeschäfte am Laufen hält einen solch grundlegenden Teil der Wirtschaft leitet, als die Beziehung zwischen dem Sohn und dem früheren Premierminister. In Zeiten gestiegener Ungewissheit und Unsicherheit scheint letzteres in der Tat etwas Komfort bezüglich Kontinuität und ›starker‹ Führerschaft zu bieten. Ob dieser Wechsel eine neue Phase in Singapurs Geschichte anzeigt oder nur eine Rückkehr zu den alten Formen des Autoritarismus ist, bleibt abzuwarten. Aber zumindest eine Sache bleibt klar. Mit seinem Sohn am Platz des neuen Premierministers hat sich Lee Kuan Yew erfolgreich unsterblich gemacht und gesichert, dass die Macht nicht aus den Händen der Lee-Familie gleitet.

Der Text wurde von Manuela Volkmann aus dem Englischen übersetzt.

Anmerkungen

- 1) *Straits Times*, 29 January 1999, p. 26.
- 2) John Burton, John Ridding and Victor Mallet, ›Singapore PM calls for creativity to top rivals‹, *Financial Times*, 16 September 2003.